



könnte», sagt Judith. Die Briefe, die sich die Verliebten schrieben, waren jeweils 3 Wochen unterwegs und das Warten war lange.

Der erste Versuch

Judith hielt ihr Versprechen und kehrte nach sechs Monaten nach El Nido zurück. Das war im November 1994. Beide fingen schnell an, Pläne zu schmieden. Tani schlug vor, einen kleinen Souvenir-Laden aufzumachen. Er wollte selbst bedruckte T-shirts verkaufen. Schon als Schüler hatte er damit sein Taschengeld verdient. Judith gefiel diese Idee und bald eröffneten sie ihren kleinen Laden.

Krankheit

Doch nach zwei Monaten wurde Judith ziemlich krank und musste sich einer Operation unterziehen. Sie musste dafür in das Krankenhaus nach Manila. Auf der langen Reise mit dem Schiff, das unterwegs auch noch strandete und sich nur mit viel Mühe wieder selbst befreien konnte, wurde sie zu einem medizinischen Notfall. Von der Operation konnte sie sich lange nicht erholen. Vier Monate später, immer noch geschwächt, erwischte Judith die Malaria. Das war ansich nicht so schlimm, aber die Medikamente schwächten sie noch mehr. «Ich entschied mich, in die Schweiz zu gehen, um mich zu erholen», erzählt Judith. «Kaum war die Entscheidung gefallen, heim zu gehen, da ging es mir besser», erinnert sie sich weiter. War das wohl Heimweh?

Die Heimat

Tani begleitete Judith in die Schweiz. Zu dem Zeitpunkt hatten sie sich bereits entschieden, zu heiraten. Drei Monate blieben sie in der Schweiz, und Tani lernte Judiths Familie kennen. «Es war mir wichtig, dass er einmal sieht, wie ich aufgewachsen bin, um mich auch besser zu verstehen», erklärt Judith. Ihre Familie konnte aber immer noch nicht verstehen, dass Judith mit Tani wieder auf die Philippinen gehen und ihn auch noch heiraten wollte. «Ich aber spürte, dass diese Entscheidung richtig war», sagt sie überzeugt.

Die Rückkehr

Beide gingen zurück auf die Philippinen. Am 8. November 1995 wurden Judith und Tani von ei-

nem katholischen Priester an einem einsamen Strand getraut. Danach konzentrierten sich beide auf ihr Geschäft. Tani machte neue Designs für T-shirts und sie organisierten Bootstouren zu den Inseln. «Am Anfang fuhren wir noch selbst mit und eine Schwester passte während dessen auf den Laden auf. Später haben wir einen Jungen angestellt, der uns bei allem half», sagt Judith. Schon bald sprach es sich unter Touristen herum. Viele Gäste kamen zu ihnen. «1996 bauten wir unser erstes Boot. Es konnte zehn Passagiere mitnehmen», sagt Judith stolz. Im gleichen Jahr kauften sie sich zwei Hektar Farmland in der Nähe des Urwalds. Sie bauten ein Bambushaus, in dem sie während der Regenzeit wohnen wollten. Ausserdem pflanzten sie Obstbäume wie Mango, Zitrone, Jack-Frucht, Breiapfel, Papaya, Cashewnüsse, viele einheimische Obstarten und verschiedene Gemüsesorten. «Wir haben einen Wasserbüffel der uns die Felder pflügt, natürlich nicht von alleine. Oh, wenn das mein Vater, der Landmaschinenhändler noch erfahren hätte», sagt sie und lächelt. Heute bauen sie sogar Salate an und verkaufen diese an die Restaurants, aber nur wenn sie zuviel davon haben.

«Leider hat sich seit 1996 in unserem Leben viel verändert und wir besuchen die Farm nur noch selten. Wir haben heute eine Familie die sich um alles kümmert», sagt Judith etwas traurig. 1999 konnten Judith und Tani einen grösseren Laden bauen, der alte wurde einfach zu eng. Diesmal bauten sie das meiste in Beton, nachdem ein starker Taifun sie noch verschont hatte, aber ihnen die Augen öffnete. Im 2. Stock sollte ein Café entstehen. «Als der Bau fertig war, gefiel es uns so gut, dass wir uns zunächst selber darin breit machten», sagt Judith.

Die Entführung

Doch dann gab es eine Entführung in Malaysia. Eine islamische Separatisten Gruppe verschleppte 21 Touristen auf eine Insel im Süden der Philippinen. Das war natürlich nicht gut für den Tourismus. «So hatten wir mehr Zeit und eröffneten unser Café», erzählt Judith. «Heute servieren wir vor allem Frühstück mit richtigem Kaffee, kein Nescafé. Wir backen unser ei-

genes Brot, auch Vollkorn, machen selber Joghurt, Pizza, Pasta, Schweizer Rösti und Bratwürste. Vieles kommt von der Farm, wie Früchte, Gemüse, Tee, Salat und Basilikum», erzählt Judith begeistert. Judith und Tanis «Artcafé» ist mittlerweile zu einem Treffpunkt für Reisende geworden. Bei ihnen kann man Touren, Flüge und alles Mögliche buchen. «Im 2002 hat die Fluggesellschaft SEAIR uns die Generalagentur El Nido übergeben», erzählt Judith stolz. Sie bieten ausserdem Trekking Touren zu Wasserfällen, heisse Quellen und Lagunen an. Judith ist heute 10 Jahre in El Nido und hat ihre Entscheidung nie bereut. «Meine Familie weiss nun, dass ich hierher gehöre», sagt sie erleichtert. Letzten Dezember bin ich als Präsidentin vom Tourismus Rats der Gemeinde gewählt worden, eigentlich eher gegen meinen Willen.

Das eigene Haus

Trotz schlechter Zeiten, konnten sie sich ein eigenes Haus bauen mit etwas mehr Komfort wie zum Beispiel einer Klima-Anlage und warmen Wasser. Tani ist seit ein paar Jahren Präsident von der «El Nido Tour Guide Association».

El Nido heute

El Nido hat sich in den 10 Jahren sehr verändert. Aus dem verschlafenen kleinen Fischerdorf ist ein annehmlicher Ort geworden, der aber nie den Charme verloren hat. Viele Philippinos kommen nach El Nido, da dort das Leben noch besser ist, die Natur noch intakt und gut geschützt ist. Die Inseln gehören zu einem Marine-Schutzgebiet und der WWF ist sehr engagiert. Strom gibt es nur von ein Uhr nachmittags bis ein Uhr nachts. Es gibt kein Spital und die Patienten müssen in Notfällen in den nächsten Ort gebracht werden, was nicht immer einfach ist. Seit 1998 gibt es Natel-Netzverbindung und das hat vieles verändert aber auch vereinfacht. Seit einem Jahr gibt es auch Internetanschlüsse in El Nido.

Die Beziehung

Die Beziehung mit Tani war immer sehr gut. Sie sind zwar nicht mit einem Kind beglückt worden, finden das aber nicht so tragisch. «Wir haben 30 Neffen und Nichten von Tanis Seite, das gleicht das



aus», sagt Judith. Sie fühlt, dass sie in diese Familie geschickt wurde. Judith ist oft wie eine Brücke zwischen den Touristen und den Einheimischen. Sie spricht fließend Tagalog, dem Hauptdialekt von den Philippinen. Das hilft ihr heute sehr und sie kann immer noch all ihre anderen Sprachen wie Französisch, Italienisch und Deutsch gut gebrauchen. Doch die Schweiz vermisst sie schon manchmal. «Ich würde gerne wieder einmal Schnee erleben oder Skifahren, das vermisst ich sehr und ich träume immer wieder davon. Ich liebte früher den Winter immer sehr», sagt Judith etwas wehmütig.

Zum Schluss, möchte ich gerne noch meine Familie grüssen, die von diesem Artikel nichts ahnt und sich hoffentlich darüber freut.

Meine Mutter Ida Rütthemann aus Mosnang, mein Bruder Guido Rütthemann, seine Frau Erika mit Corinne und Manuel, meine Schwester Heidi Büchel, auch in Mosnang, und ihr Mann Toni mit Jan, Anja, Jonas und Selina, meine Schwester Doris Höltschi aus Sirmach, und ihr Mann René mit Remo, Debora, Linda und Ramona und auch ihre Schwiegereltern. Dann schickt doch auch noch bitte Grüsse an meine Schwester in Thalgau bei Salzburg/Oesterreich mit ihren Söhnen Rolf und seiner Frau mit Jakob, Axel und Walter und all meine Freunde, Bekannte und Verwandte. Ich vermisse euch alle ganz sehr und es wäre mir lieber, euch viel öfters zu sehen.

*Judith Distal-Rütthemann,
El Nido, Palawan, Philippinen*



Liebe Freunde und Bekannte, einige von Euch werden sich an mich erinnern. Würde mich freuen, von euch zu hören. E-mail: judithdistal@yahoo.com oder schaut euch mal unsere Webseite an: www.geocities.com/elnidoboutiqueandartcafe.

Reisetip! In El Nido gibt es übrigens einen Flughafen, mit Flügen direkt aus Manila und ihr könnt sogar bei mir auf Deutsch buchen. Es gibt viele Unterkünfte/Bungalows im Ort zwischen SFr. 10 bis SFr. 25 pro Nacht. Ausserhalb gibt es eine Mittelklasse Resort für SFr. 80 pro Person. Dann gibt es auch 2 Luxus Resorts auf verschiedenen Inseln für ca. SFr. 200 bis SFr. 400 pro Nacht und Person.

Und dann vergesst nicht, bei Judith & Tani vorbeizuschauen!

(Jdr)